

DEUTSCHER SCHMUCK • UND EDELSTEINPREIS

IDAR • OBERSTEIN 1973



GOLDSCHMUCK
MIT
EDELSTEINEN

Vorabdruck aus Goldschmiedezeitung – european jeweler – Oktober 1973

Phantasie – Schönheit – Tragbarkeit – Materialverarbeitung

Der Kreis hat sich geschlossen! Mit seiner vierten Ausschreibung ist der international bekannte Wettbewerb »Deutscher Schmuck- und Edelsteinpreis Idar-Oberstein 1973« wieder zu seinem ersten Thema zurückgekehrt: **GOLDSCHMUCK MIT EDELSTEINEN.**

Gegenstand der Ausschreibung war diesmal die Kombination einer Halskette - im weiteren Sinne - und eines Ohrgehänges aus Gold oder Silber mit Edelsteinen.

Fürwahr ein schwieriger Wettbewerb, der die Kreativität und das Gestaltungsvermögen der Goldschmiede und Schmuckgestalter aus der ganzen Welt herausforderte.

Idar-Oberstein, die weltbekannte Stadt der Edelsteine und ein Zentrum deutscher Schmuckproduktion, setzt mit diesem Wettbewerb Jahr für Jahr sichtbare Zeichen. Die Ergebnisse beweisen, daß das sich ändernde Schmuckempfinden ständige Anpassung und stets neue Ausdrucksformen verlangt. Durch die jährlich wechselnde Aufgabenstellung zwischen »Goldschmuck mit Edelsteinen« (1970 u. 1973), »Modeschmuck« (1971) und »Edelsteingestaltung« (1972) wollen der Verband der Edelstein- und Diamantindustrie sowie der Industrieverband Schmuck- und Metallwaren Idar-Oberstein dazu anregen, das Niveau im Schmuckschaffen unserer Zeit zu heben und die klassische Eleganz guten Schmucks mit zeitbetonten Akzenten zu verbinden. Erwartet werden neuartige, kreative Arbeiten, deren handwerkliche Ausführung der hohen Zielsetzung des Wettbewerbs entspricht.

Die diesjährige Ausschreibung fand wieder eine gute Resonanz in vielen Ländern der Erde. In Anbetracht der anspruchsvollen Aufgabenstellung - es wurden nur fertige Arbeiten und nicht, wie sonst üblich, Entwürfe verlangt - war die Beteiligung sehr zufriedenstellend.

81 Schmuckkombinationen mit insgesamt 243 Einzelschmuckstücken kamen aus Österreich, Südwafrika, Frankreich, Großbritannien, Spanien, Kanada, Japan, Schweiz, Australien und der Bundesrepublik Deutschland. Die Einsendungen aus deutschen Ländern trugen im Absender insbesondere die Namen Idar-Oberstein, Berlin, Pforzheim, Düsseldorf und Köln.

Eine Beobachtung am Rande: Nur 26 Prozent aller Einsendungen kamen von weiblichen Wettbewerbsteilnehmern - leider!

Idar-Obersteiner Wettbewerbe sind immer für eine Überraschung gut. Trotz allgemein spürbarer Wettbewerbsmüdigkeit fand die international zusammengesetzte Jury, die am 7. September in Idar-Oberstein tagte, Wettbewerbsarbeiten von teilweise recht guter Qualität und in einer gestalterischen Breite vor, die ihr die Aufgabe nicht gerade leicht machte. Die Bewertung der Arbeiten wurde vorgenommen von Juwelier Gilbert Albert, Genf; Juwelier und Goldschmiedemeister Ludwig Bossle, Schweinfurt, und Juwelier Freddy Wolfers, Brüssel — diese drei gewissermaßen als Fachjuroren; ferner von der Soziologin Dr. Gisela Hayfa, Frankfurt, der Journalistin Birgit Berg, Bad Waldsee; der Chefredakteurin der Zeitschrift »Lady International« Eva-Maria Schmidt, Konstanz; Oberbürgermeister Dr. Wilfried Wittmann, Idar-Oberstein, und Ministerialrat und Kunstreferent im Kultusministerium Rheinland-Pfalz, Dr. Berthold Roland, Mainz. Dr. Roland wurde einstimmig zum Vorsitzenden des Preisgerichts gewählt.

Als Beobachter ohne Stimmrecht fungierten die Chefredakteure der Fachzeitschriften: Manfred H. Dehn, NUZ-Schmuck & Uhren, Hans-Henning Grieffenhagen, Goldschmiedezeitung / European Jeweler, und Dr. Klaus Hallwass, Gold + Silber, Uhren + Schmuck, der auch mit Zustimmung der Gesamtjury die Gründe formulierte, die für die Entscheidung des Preisgerichtes bei der Vergabe der ersten fünf Preise maßgebend waren.

Vier Beurteilungskriterien für guten Schmuck

81 Schmuckkombinationen konkurrierten im Deutschen Schmuck- und Edelsteinpreis Idar-Oberstein 1973 um finanziell interessante Preise



1. Preis **Helmut W. Weisser, Pforzheim**

Die aus 8 Personen bestehende Jury lobte mit einer Gegenstimme den auslandend, doch elegant anliegenden Halschmuck von Helmut W. Weisser als ein Modell, das Schönheit und Phantasie mit guter Tragbarkeit zu vereinen weiß. Die eingearbeiteten Amazoniten unterstreichen die schmuckhafte Wirkung der Arbeit. Besonders anerkannt wurde die leichte Beweglichkeit der Verbindungsstücke, die sich dem Modell mit unaufdringlicher Eleganz einfügen.

Die Zusammensetzung der Jury bot die beste Gewähr für ein breites Meinungsspektrum. Die Auffassungen prallten manchmal hart aufeinander, aber immer blieb die sachliche Entscheidung ausschlaggebend. Wenn auch um die Bewertung jeder einzelnen Schmuckkombination in insgesamt fünf Wahlgängen oft stürmisch diskutiert wurde, stand stets das objektive Bemühen um

das Herausarbeiten der vier Kriterien — Phantasie, Schönheit, Tragbarkeit und Verarbeitung des Materials — im Vordergrund.

Erfreulich ist, daß unter den Einsendern viele neue Namen zu finden waren. Einige von ihnen finden sich in der Reihe der fünfzehn Preisträger wieder. Damit

hat dieser bekannte und mit 20.000 DM so außergewöhnlich gut dotierte Wettbewerb einmal mehr seine Anziehungskraft beweisen können. — Wir stellen auf diesen Seiten die interessantesten Arbeiten der Gewinner des 1. bis 5. Preises sowie der »Belobigungen« vor. Sie werden bis zum 8. Dezember 1973 auf mehreren Ausstellungen vorgestellt werden.

(Alle Fotos: PEJOT)



2. Preis
Manfred Stubhann, Salzburg

Rustikal im Charakter und auf herben geometrischen Grundformen beruhend, fand der Silberschmuck von Manfred Stubhann bei der Vergabe des 2. Preises allgemeine Zustimmung. Allerdings war die Diskussion um die weitgehend unbearbeitete Rückseite der Schmuckarbeit recht lebhaft. Die differenzierte farbliche Verwendung der verschiedenen Achate wurde besonders anerkannt.



3. Preis
Hans Petrovic, Düsseldorf-Lörick

Das kräftige, lebhaft bewegte Silbermodell, in das sich zahlreiche Opaltripletten gut einfügen, zeigt eine sichere spielerische Handhabung gekonnter und bewährter Formsprachen. Bei einer Stimmhaltung wurde der schmückende Charakter dieses Modells besonders betont.



4. Preis
Wolf-Peter Schwarz, Ulm

Als gelungene Weiterführung bekannter Lösungen bezeichnete die Jury die mit dem 4. Preis ausgezeichnete Wettbewerbsarbeit von Wolf-Peter Schwarz. Die großformatigen Bergkristalle sowie die differenzierte Behandlung des silbernen Halsreifes geben dem Stück klassische und zeitlose Eleganz.



5. Preis
**Heidi Schulze-Merian,
 Bonn-Bad Godesberg**

Der 5. Preis von Heidi Schulze-Merian fand Anerkennung durch das gelungene Gegeneinander von Metall und Stein, wobei Topase und Chalzedon zur Verwendung kamen. Das streng zurückhaltende Stück erweist sich als gut tragbar und im Detail sehr befriedigend gelöst.



Belobigung
Klaus Neubauer, Hamburg

Eine handwerklich recht gut gearbeitete Schmuckkombination in Gelbgold 750/000 mit mexikanischen Feueropaln. Die Idee, die Steine in herausstehende Stützen zu fassen, fand Anerkennung.



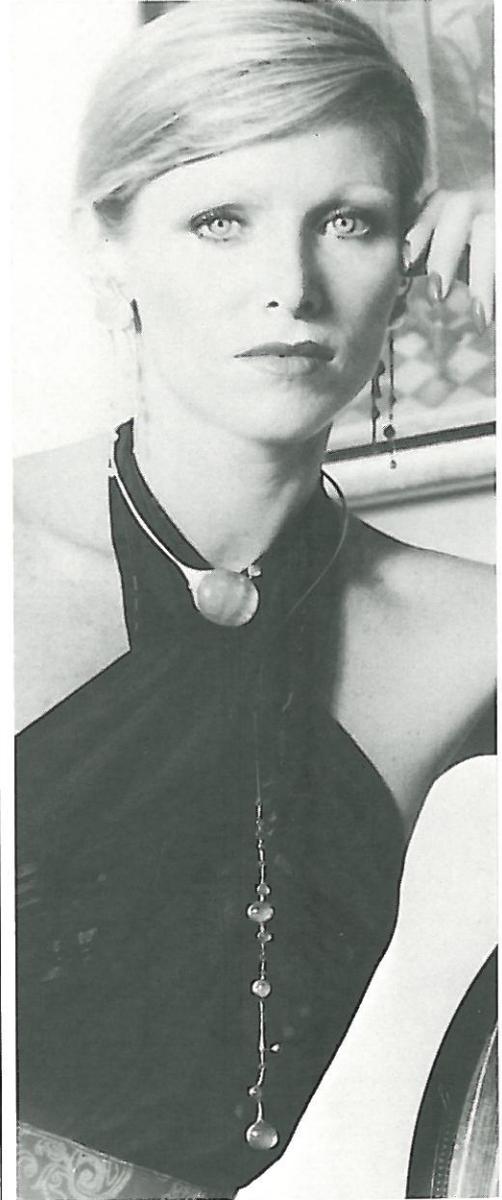
Belobigung
Elke Fischer, Warendorf

Halskette und Ohrgehänge sind im Schleudergußverfahren hergestellt und sparsam mit Labradoriten besetzt.



Belobigung
Michael Zobel, Konstanz

Eine feine, juweliertypische Arbeit in 750/000 Gold mit Smaragd-Cabochons. Der untere bewegliche Teil der Halskette läßt sich aushängen und je nach Gelegenheit kurz oder lang tragen; in Schweißtechnik gearbeitet.



Belobigung
Werner Lorenz, Idar-Oberstein

Arbeit in Silber und Gold mit Opal. Deckplatte des Mittelteils kann geöffnet und in verschiedenen Stellungen mittels Scharnier und Rastereinstellung auf der Rückseite der Steinfassung fixiert werden. Beweglichkeit der Kette durch Kugelgelenke in der starren Verbindung.



Belobigung
Eberhard Bossert, Nagold
 Die zarte Drahtarbeit in Gold 750/000, montiert, trägt kleine Brillanten.

unten links:

Belobigung
Christoph Rose, Konstanz
 Sehr phantasievolle Kombination unter Verwendung von Silber, Gold, Stahl, Onyx, Amethyst, Türkis, Rubin, Brillant, Labradorit, Chrysopras, Koralle und Perle; weitere Materialien: Leder, Ebenholz, Gummi, Uhrgehäuse.

Belobigung
Carl Elsener, Urdorf/Schweiz
 Eine interessante, noch weiter entwicklungsfähige Lösung. Durch die Glieder — eingeschliffene Achate — wurde der Kettencharakter des Halsschmucks gewahrt.





oben links:

**Belobigung
Wolfgang Hornberger,
Idar-Oberstein**

Halskette mit lebhaft gearbeiteten Gliedern und Amethyst. Der Metallteil wiederholt sich als — für die Clipsform leider etwas schweres — Ohrgehänge.

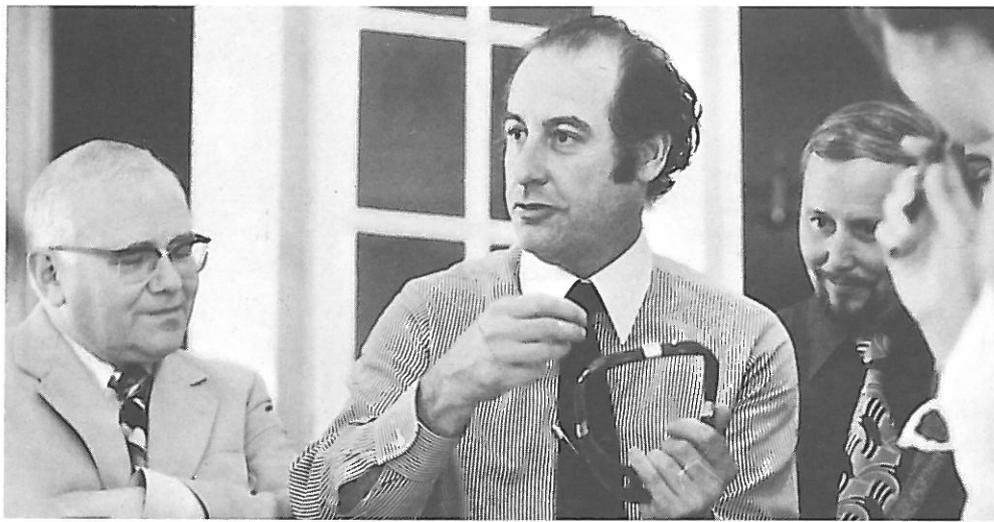
oben rechts:

**Belobigung
Gisela Seibert-Philippen, Berlin**

Die Ohrclips — zwei kleine Fäuste — sind mit der einfachen Halskette verbunden, das ergibt einen überraschend schmückenden Effekt. Materialien: Silber, Gold, Rubin und gefärbter Achat.

◀
**Belobigung
Manfred Stubhann, Salzburg**

Halskette und Ohrgehänge aus Silber mit verschiedenartigen, gefäbten Achatzylindern und aufgelötetem Golddraht.

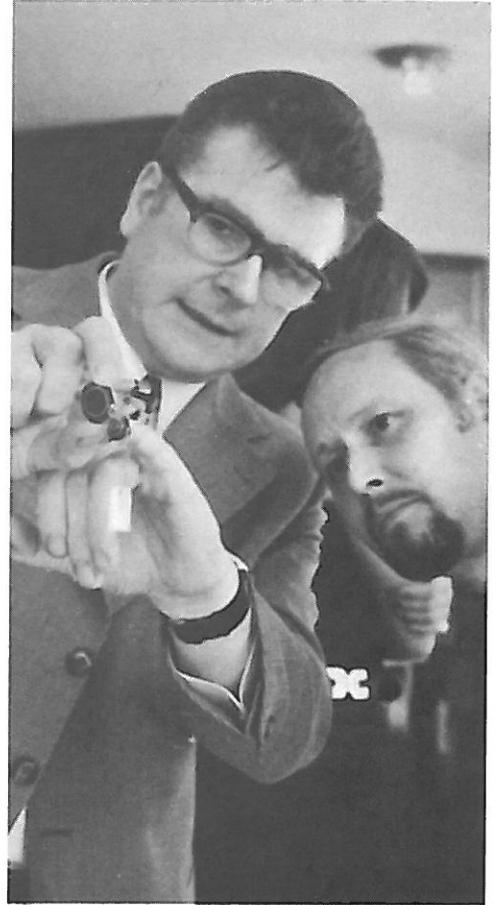


Der bekannte Schmuckkünstler Gilbert Albert wußte seine Meinung temperamentvoll zu vertreten. Aufmerksame Zuhörer Dr. Roland (links) und H.-H. Grieffenhagen.

Goldschmiedemeister Ludwig Bossle und Chefredakteur H.-H. Grieffenhagen von der Goldschmiedezeitung bei kritischer Begutachtung.



Der Vorsitz der Jury, Ministerialrat Dr. Berthold Roland (links), hatte mit Oberbürgermeister Dr. Wittmann von Idar-Oberstein manch harte Diskussion zu bestehen. Der Sache konnte es nur nützlich sein.



Die Jury beim ersten Informationsgang. Von links nach rechts: Freddy Wolfers, Birgit Berg, Dr. Gisela Hayfa, OB Dr. Wittmann, MinR. Dr. Roland, Eva-Maria Schmidt, Gilbert Albert, Ludwig Bossle.